

Gemeinsame Absprache statt viele Wunschlisten

Mitglieder des Quartiervereins, des Schul- und Elternrats und von Sportvereinen informierten sich über die Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Hebelmatte.

MICHÈLE FALLER

Silvia Schweizer, Riehener Gemeinderätin und Vizepräsidentin des Gemeinderats, blickt in die gespannten Gesichter: «Der Gemeinderat steht klar dahinter, dass das «Hebelmätteli» wieder frei wird und genutzt werden kann.» Dieser Blick in die Zukunft der Wiese bei der Primarstufe Niederholz, auf der momentan provisorische Schulbauten stehen, kam gleich zu Beginn der Auftaktveranstaltung zur Mitwirkung Aussenraum der Primarschule Niederholz zur Sprache und machte deutlich, dass von der Quartierbevölkerung geäusserte Befürchtungen und allfällige Gerüchte beim Gemeinderat angekommen sind. «Heute haben Sie die Chance, gemeinsame Schritte zu planen. Ihre Wünsche sind entscheidend.»

Bedürfnisse erfahren
Genauer auf die Art und Weise des Wünschens ging Pascal Kreuer, Abteilungsleiter Bildung und Familie der Gemeinde Riehen, ein, nachdem er die Anwesenden begrüsst und sich für die Bereitschaft, sich beteiligen zu wollen, bedankt hatte. Die Idee sei nicht, dass die Verantwortlichen der Gemeinde Riehen unter vielen Wunschlisten auswählen müssten; sie wollten die zentralen Bedürfnisse der Anwohnerschaft und der Nutzer des Aussenraums erfahren. «Die verschiedenen Interessen sollten nicht in Konkurrenz, sondern in Ergänzung zueinander gebracht werden.»
Noch vorher erklärte Kreuer, dass die Hebelmatte für vielseitige Interes-



Pascal Kreuer und Silvia Schweizer im Gespräch mit dem Publikum in der Aula der Niederholzschule.

sen zur Verfügung stehen solle, denn mit der Erweiterung der Schule solle das Schulareal geöffnet werden, was der Gemeinderat schon vor vielen Jahren festgelegt hatte. So seien Kinder während der Schulzeit und in ihrer Freizeit, Sportvereine, die die Halle nutzen, und Bewohnerinnen sowie Bewohner des Quartiers gleichermaßen angesprochen.
Ursula Hürzeler von Rahbaran Hürzeler Architekten stellte darauf das Architekturprojekt der Schulerweiterung vor, wobei sie die Gesamtidee betonte, möglichst vieles stehenzulassen und bestehende Bauten aufzustocken, statt Neues zu bauen. «Keeping what's good» ist denn auch auf der ersten Seite ihrer Präsentation zu lesen. Auf den Plänen war die aufgestockte Turnhalle mit der neugeplanten Lernlandschaft und die Gebäudeerweiterung am Langenlängeweg zu sehen. Wichtig seien die verteilten Cluster, die eine kind-



Robin Schobel vom Kinderbüro Basel stellt den Beteiligungsprozess vor.
Fotos: Philippe Jaquet

Riccarda Rutz vom Büro Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau zeigte zuerst ein historisches Luftbild des Areals, um zu verdeutlichen, dass man in Sachen Grünflächen wieder dorthin zurückwolle. Darauf stellte sie das in verschiedene Räume unterteilte Projekt vor, in dessen Zentrum eine grosse Spielwiese steht, umgeben von einem «Jungle» genannten, dichter bepflanzten Teil, dem Spielplatz, der Allmend und den Pausenplätzen. Auch über Bodenmaterialien, Vegetationskonzept und Beleuchtungskonzept berichtete Rutz. Bäume sollten wo möglich erhalten bleiben, Ersatzpflanzungen würden in jedem Fall erfolgen. Die Spielwiese, der Hauptteil des Mitwirkungsverfahrens, solle frei von festen Installationen bleiben, erklärte Rutz, sodass sie für Aktivitäten vom Spiel bis zum Picknick am Wochenende genutzt werden könne.

Kleine Fachpersonen
Den Ablauf des Mitwirkungsverfahrens erklärte im Anschluss Robin Schobel vom Kinderbüro Basel, der dafür verantwortlich zeichnet. «Warum überhaupt ein Mitwirkungsverfahren? Es ermöglicht eine bedarfsgerechte Planung, stärkt die Identifikation und die Verantwortungsübernahme», brachte er es auf den Punkt. Als Fachpersonen ziehe man zunächst rund 140 Primarschülerinnen und -schüler mit ein, bei denen an drei Halbtagen im Rahmen eines Postenlaufs der Puls gefühlt wird – auch wenn diese Kinder die Neugestaltung als Schüler nicht miterlebten, wie Schobel einräumte, denn die Ausführung der Umgebungsarbeiten sind frühestens für 2029 vorgesehen. Die Mitwirkung für Quartier- und Sportvereine sowie Lehrpersonen erfolge via Online-Umfrage; diese stehe bis Ende April zur Verfügung.
In der Fragerunde wurde zunächst deutlich, dass nicht allen Anwesenden klar war, dass sich die Mitwirkung ausschliesslich auf den Aussenraum bezieht. Jemand anderes beklagte die Nachbarschaft zur kantonalen Schule für Brückenangebote, auf die die Gemeinde aber keinen Einfluss habe, wie Schweizer erklärte. Die Frage nach den Solarpanelen konnte Hürzeler dahingehend beantworten, dass sogar mehr Fotovoltaikanlagen als gesetzlich vorgeschrieben installiert würden. Auf die Frage, wie lange und wann man auf die Turnhalle verzichten müsse, sagte Hürzeler, dass der Umbau frühestens im Sommer nächsten Jahres beginnen könne. Der Umbau des Trakts am Langenlängeweg ist bereits für dieses Jahr vorgesehen. Nebst spezifischen Fragen zur Bepflanzung wurde auch Kritik daran geäussert, dass im Quartier nicht breiter zur Mitwirkung eingeladen worden sei. «Uns ist es wichtig, dass wir uns an institutionelle Vertretungen wenden können», erklärte Kreuer und Schweizer stellte freundlich, aber unmissverständlich klar: «Sie müssen sich organisieren.»